



Die große Münchener Volksdemonstration unter der Parole „Nie wieder Krieg!“. Die Menschenmenge während der Ansprache des Oberbürgermeisters Schmidt auf dem Königsplatz. Phot. Kester.

DER HECHT.

Skizze von Hans Heinrich Crunwa'dt.

Fünf Pfund“, sagte der Mann, der die Fische verteilte, kippte die Wagschale in das bereitgehaltene Netz, daß ihr glitzernder, zappelnder Inhalt hineinglitt, und wandte sich dem nächsten Kunden zu.

Es roch nach Fischen.

Am Boden des halbdunklen Schuppens, der auf Pfählen im Wasser stand, klatschte die Flut.

In langer Reihe warteten die Leute geduldig auf der schmalen Laufplanke, die rings an den Wänden herumlief.

Wieder griffen die roten Hände des Verkäufers in die zuckende Silbermasse der gefangenen Fische.

Stumm sah die lange Menschenreihe zu.

Ein großer Hecht, der nahe dem Rande auf den Balken lag, sperrte in qualvoller Atemnot den spitzen Rachen weit auf.

„Vier Pfund“, sagte der Mann und ließ den In-

halt der Schale in ein anderes Netz gleiten. Gleichgültig, wie alle Tage. Dazu schmatzte die Flut an den Pfählen.

Die lange Menschenreihe schwieg und wartete.

Ein hagerer Mensch, der fast am Ende der geduldigen Schlange stand, schob regelmäßig den knochigen Kopf nach vorn, um die Reihe seiner Vordermänner zu überzählen, die, wenn sie ihre Fische erhalten hatten, durch eine gegenüberliegende Tür hinausgingen und dabei jedesmal kurze, schnelle Sonnenflecke rings an den Wänden aufhuschen ließen, denn draußen lag heller Sonnenschein.

„Vier Pfund“, sagte der Verkäufer wieder in dieses fast feierliche Schweigen der vielen, müden Menschen hinein, das nur das unruhige Wasser unterbrach.

Da geschah etwas Unvorhergesehenes, etwas, das plötzlich in die stumpfe Stille hineinschrie: der Mann trat, als er wieder zur Wage gehen wollte, versehentlich auf den großen Hecht, der sterbend nahe dem Rande auf den Balken lag!

Der Hagerer sah es zuerst. Er stieß seinen Neben-

mann an und wies ihm, ohne ein Wort zu sprechen, mit den Augen das Geschehnis. Der wiederum zeigte es seinem Vordermann. Und so lief das Schauen blitzschnell und lautlos durch die lange Reihe. Die Vordersten glogten stumm, was der Mann tun würde.

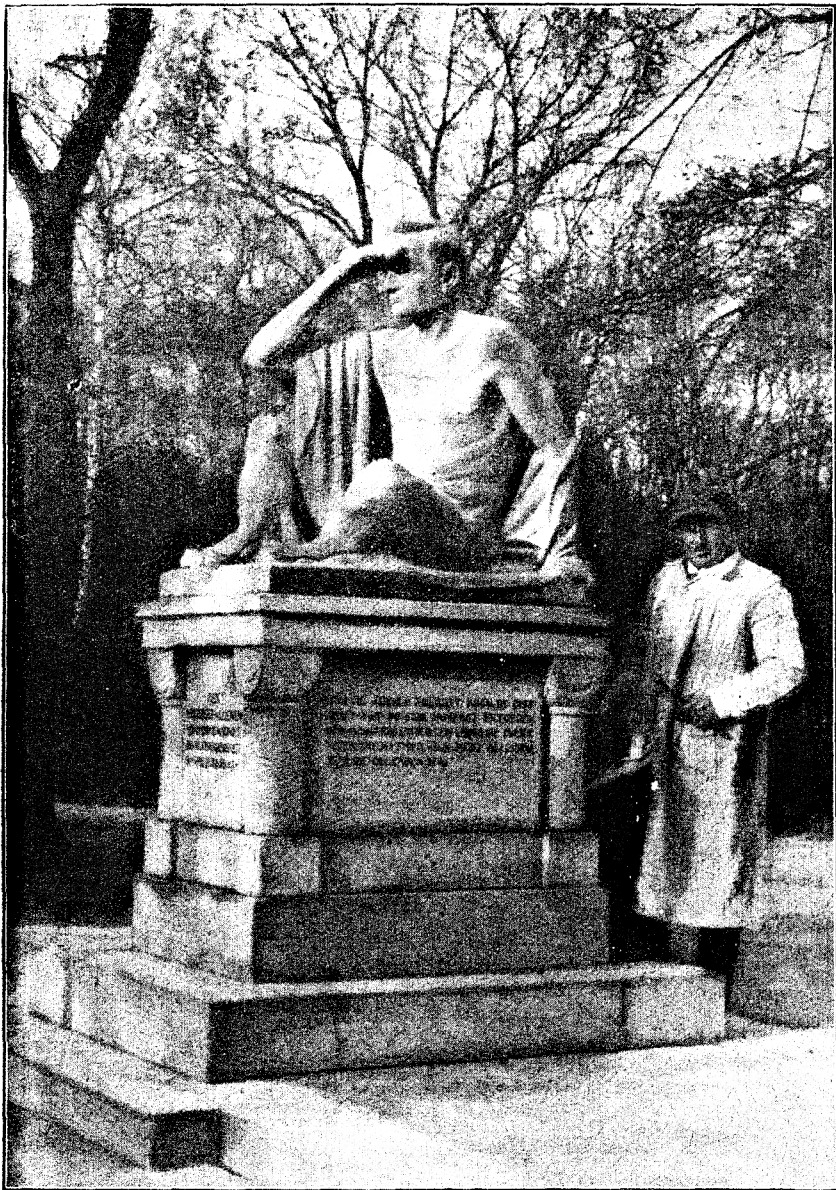
Der schüttelte ärgerlich den Kopf und hob den Fisch auf.

Der Hecht, in dessen qualvoll langsames Sterben der jähe, quetschende Schmerz wie eine heiße Facet aufgeglüht sein mußte, schlug krampfhaft die Luft mit den Flossen. In der Mitte seines zarten Leibes klappte die Wunde, die der schwere Siefel des Mannes ihm getreten hatte.

Die geduldige Menschen Schlange stand stumm und bestaunte den gepeinigten Fisch.

Als wäre sein Schmerz auf die anderen Gefangenen übergesprungen, funkengleich, zappelten diese jetzt heftiger auf den glatten Planken. Und plötzlich war eine ungeheure Qual in dem halbdunklen Raum, dessen Boden das tiefe Wasser bildete.

Gleichgültig legte der Verkäufer den Hecht auf den Holztisch, nahm ein schweres Gewicht und wollte



Ein Denkmal für die Opfer des Kapp-Putsches, das am 9. November in Stettin enthüllt wurde.
Entworfen von Bildhauer Leisthardt-Hildeshcim; ausgeführt von Bildhauer Oskar Ringer.

ihm den Kopf zerschlagen. — Die Augen der Vordersten weiteten sich. Alle drängten sich näher heran. Rückweise Bewegungen liefen durch den Körper der Schlange. Der Mann schlug zu. Einmal. Zweimal. Schuppen und eine helle, breiige Gehirnmasse klebten an der Tischplatte. Aber der Fisch lebte noch. Sein Maul blieb jetzt weit offen, als lachte er ein lautloses Lachen.

Da sprach jemand. Es war der Hagere. „Lassen Sie den Fisch. Er ist tot.“ Der Mann sah mit lächlichen Augen zu ihm hin: „Der ist nicht tot. Das Biest zappelt noch.“ — Langsam hob der Hagere den Arm und sagte schwer: „Es ist eine Qual.“ —

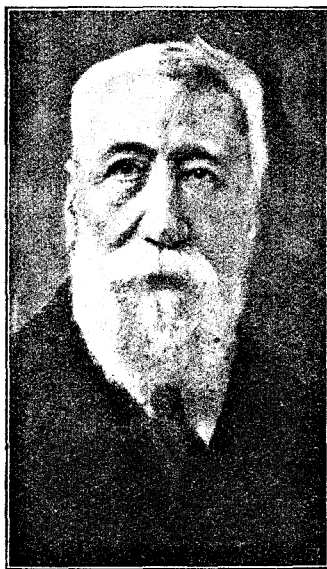
Aber noch verstand ihn niemand.

Der Mann schlug auf den verendenden Fisch ein. An dem Gewicht, am Tisch, an seinen Händen, überall klebten Schuppen und Stücke des Gehirns. Das lautlose Lachen des Fisches war nun ein lautloses Schreien geworden, denn er lebte noch immer.

Zögernd und ungeschickt versuchten die Vordersten, dem wütenden Manne sein Opfer zu entwenden. Doch Schuppen und Gehirnstücke spritzten ihnen in die Gesichter. Als sie zurückweichen wollten, drängten die anderen sie wieder nach vorn, um nicht selber von der schmalen Planke heruntergestoßen zu werden. — Eine allgemeine



Mitglieder des Parteivorstandes während des demokratischen Parteitages in Bremen: Fel. Dr. Bäumer, Senator Dr. Petersen, Landwirtschaftsminister Dr. Weidorf.



Die beiden neuen Nobelpreisträger:
Anatole France,
Nobelpreis für Literatur.

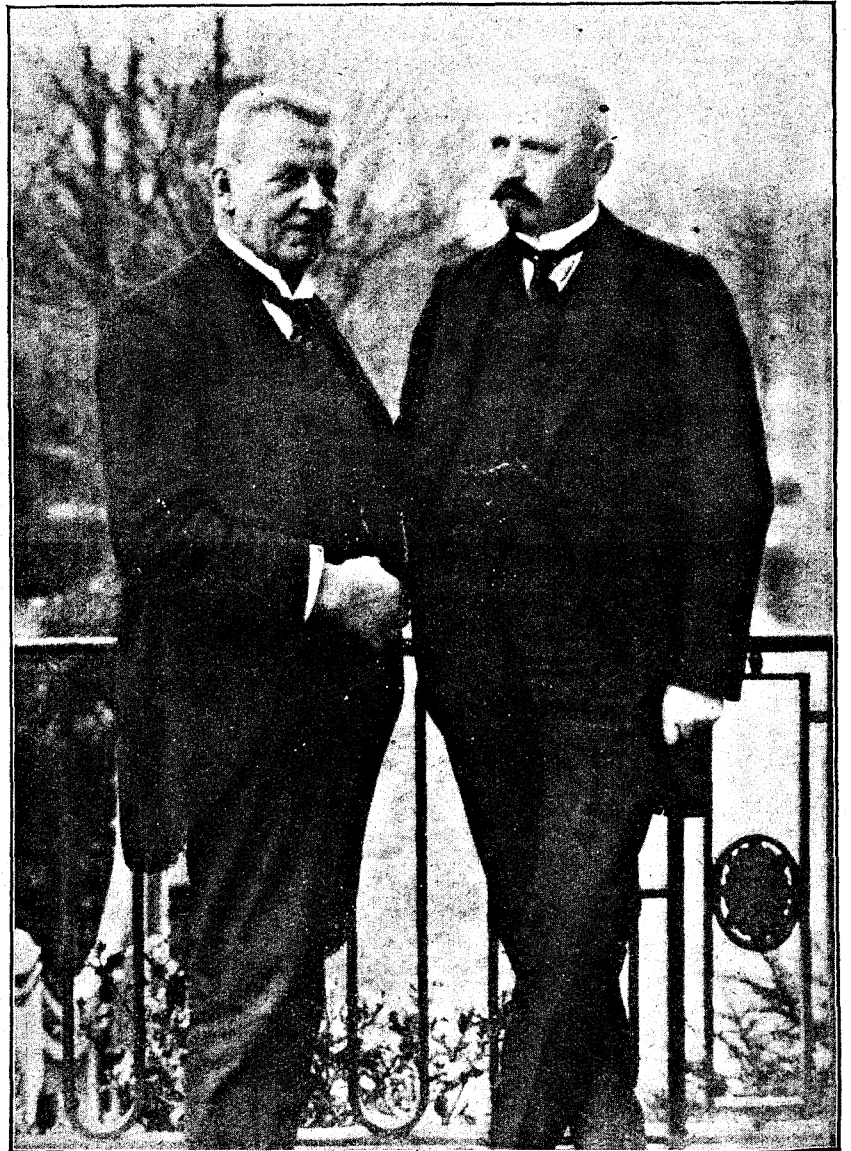


Walter Nernst,
Nobelpreis für Chemie.

Unruhe wogte durch den langen Körper der Schlange. Zurufe wurden laut. Drohungen! — Der Mann schlug, schlug. Dabei traf er einen der Vordersten mit dem Gewicht an die Stirn. Der schrie. Mehr vor Schreck als vor Schmerz. Jetzt schrien alle! — Der Hagere wuchs aus der Menge hoch. Aber seine Stimme sank in dem wilden Lärm unter.

Die Menschen drängten sich zu den gefangenen Fischen und warfen sie ins Wasser! — „Frei! Frei!“ jauchzten sie dazu, als wären sie wahnsinnig geworden. Plötzlich wurde ein rohes, verzerrtes Gesicht und eine Hand, die einen zerquetschten Hecht hielt, über der sich stoßenden Menge sichtbar, und man hörte ein dumpfes Klatschen. Plump, wie ein großer blauer Seehund, fiel der Verkäufer ins Wasser, sank unter und wurde von der Strömung mit fortgerissen. . . .

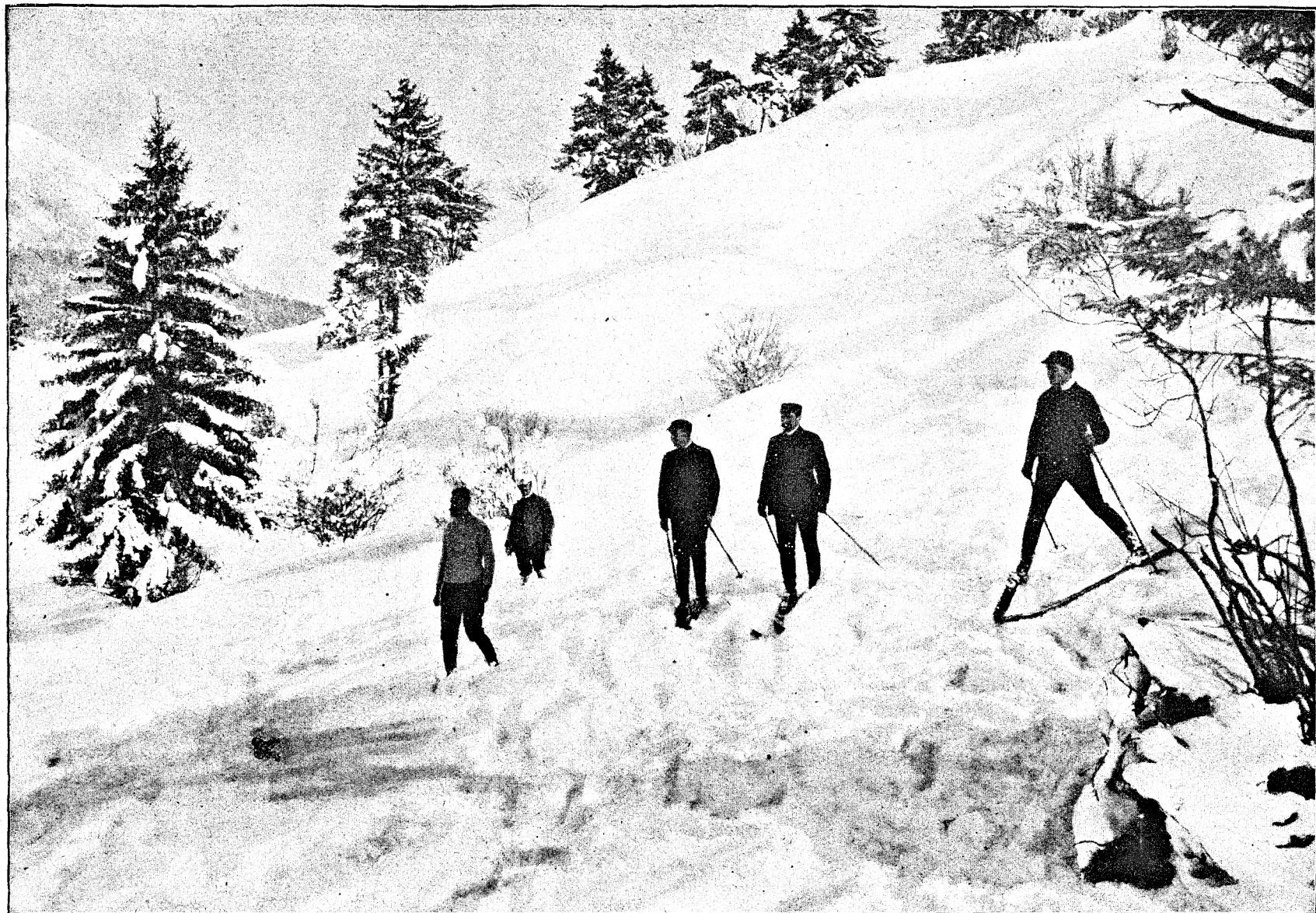
„Amen“, sagte der Hagere, als er sah, daß nichts mehr zu retten war, mit fester Stimme in der jähen Stille. Stumm und ernüchtert drängte sich die Menge eilig zur Tür hinaus in den hellen warmen Sonnenschein. — Als die Polizei kam, die der Hagere geholt hatte, schwamm auf der dunklen Flut ein toter Hecht.



Der württembergische Staatsminister Dr. von Sieber (links) und der Ministerpräsident von Oldenburg, Tangen, auf dem demokratischen Parteitag.

Atlantico-Photo.

Zeitbilder



Beginn der Wintersport Saison in Partenkirchen: Am Gudiberg.

Phot. Haeckel.



Shakespeares „Othello“ in der Neuinszenierung des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin:
Fritz Kortner als Othello. Albert Steinrück (Jago) und Rudolf Forster (Cassio).
Phot. Hans Natge.

HUMOR DES TAGES

Das Kauderwelsch. „Caracamuco naturalmente sing-ha-li-taipe bimba bambo jusque la wielmoszne moszcezi respektarel republica Alemanha - Pologna - Haute - Silesia goddam psa krew et le boche payara tout compliments . . .“

„Um's Himmelswillen, hören Sie auf! Was verzapfen Sie da für ein Kauderwelsch!“

„Das? Das ist das japanisch-liberianisch-peruanisch - siamesisch - polnisch - nicaraguanische Gutachten über Oberschlesien!“

(„Der wahre Jacob.“)

*

Der kluge Peter. „Du brauchst keine Angst zu haben, Peter. Die Tiere wollen jetzt ihr Essen haben, und da macht der Löwe immer solchen Lärm.“

„Sch habe ja gar keine Angst, Onkel. Papa brüllt auch so, wenn das Essen nicht rechtzeitig fertig ist.“

(„Der Brummbär.“)

*

Aus der Schule. Der Lehrer will an Proben zeigen, wie durch Anhängen der Endung „ieren“ aus einem Hauptwort ein Verbum entsteht. Er nennt als Beispiel: Haus — haustieren, Lach — lachieren.

„Nun, wer nennt mir auch ein Beispiel?“

Da meldet sich der kleine Paul:

„Spaz — spazieren, Herr Lehrer!“

(„Nebelpalster.“)

Zeichnung von Paul Simmel.



Beginn der Abrüstung. Auf der Konferenz in Washington wurde beschlossen, von den Uniformen aller Armeen einen Knopf zu entfernen!

Bierbankfuß. „Wissen möcht' i, ob dö Karlistenpartei si net jetzt auflösen wird.“

„Wann f' mir folgen, nennen f' ihna jetzt nimmer nach 'n Karl, sondern nach der Zita.“

„Wia denn?“

„Na, halt — Zittarer.“

(„Die Mustete.“)

*

Die Innenseite. Meyer sen. hat sich Stoff zu einem Anzug besorgt, den er begeistert seiner lieben Frau zeigt. Interessiert springt auch Meyer jun. herbei und mustert gewissenhaft die linke Seite des Stoffes. „Das ist doch die Innenseite, mein Junge,“ belehrt ihn der Vater. „Ja,“ erwidert Meyer jun., „drum eben, ich bekomm' ihn ja doch erst, wenn er gewendt' ist!“

*

Streng. Kommiss: „Herr Prinzipal, ich bitte um Entschuldigung, daß ich gestern nicht hier war. Ich hatte mir den Magen verdorben, lag krank im Bette und konnte den ganzen Tag nichts essen.“

Prinzipal: „Nichts essen? Na, das hätten Sie auch hier besorgen können!“

(„Der Brummer.“)

*

Die Erklärung. „Der neue Sensationsfilm soll zweiundfünfzig Akte haben. Wie ist das nur möglich?“

„Sehr einfach! Die Partner führen einen Prozeß miteinander!“

(„Luftiges Blatt.“)

RÄTSEL

Serrissen.

Ach, wie leicht zerreißt die Hülle,
Die Wärme gibt und Lichtes Fülle!
Hat sie bei drei ein kleines Loch,
Dann bleibt vom Glied ein Teil nur noch,
Ist es bei eins-zwei aber groß,
Bleibt gar ein Stück vom Körper bloß.
Fehlt zwei-drei, wird es gar bedenklich,
Denn durch den Rest ward mancher kränklich;
Dann ist das Inn're zu empfehlen,
Warm rinnt es durch die durst'gen Kehlen;
Und fehlt dem Wort der vordre Rand,
Hat man den Rest gern in der Hand.

*

Gardinenpredigt.

Deine langen Jagd-„g“, lieber Mann,
Sind mir verdächtig, ich glaube nicht dran;
Es sind „cht“, halt' mich nicht für dumml
Du treibst Dich gewiß in Berlin herum.

*

Verwirrt.

Des Wortes politische Fäden
Sind jetzt in Verwicklung gekommen;
Auch bei den Fäden der zweiten Silbe
Wird oft Verwirrung wahrgenommen.

*

Blutsverwandt.

Der Feldherr Eins-zwei war als blutig bekannt;
Auch der Dienst des Zwei-eins ward blutig genannt.

Modernes Verkehrsmittel.

Von Margarete Schaefer.

Des Eins-zwei ehrenwerte Junft
Blüht heute ebenso wie gestern;
Doch seiner Waren Preise lästern
Zuweilen jecho die Vernunft.

Drei-vier zu kaufen, jeder Frist
War's wohl zu teuer für die meisten,
Wer drauf sich schwingt, der kann sich leisten,
Was andern unerschwinglich ist.

Auf Eins-zwei Drei-vier in der Stadt
Sich zu bewegen, ward jetzt üblich,
Seitdem den Preis — es ist betrüblich —
Die Straßenbahn verzehnfacht hat.

*

Der ungalante Kritiker.

„Wie finden Sie meinen „t“ „t“, wollt' ich fragen?“
„In einiger „t“ „z“ ist er zu etragen.“

*

Die Auflösungen der Rätsel geben wir in der Dienstag-Morgen-Ausgabe der Boffischen Zeitung bekannt.

Ueherger.

Aus Eins wird Eins, so hört man immer jagen,
Und Eins ist etwas zwei in unsern Tagen.
Mein kleiner Eins-zwei kann mich sehr erbosen,
Und zieh' ich ihm auch stramm die Hosen.
Er bleibt bei seiner Schelmerei —
Und meine Strafe ist zu Eins mehr zwei.

*

Jedem das Seine.

„C's Buch, der Jugend Weggenosse,
Noch heut' ist's jedem Kind bekannt.
Das Wort mit „N“ steigt an zum Schlosse,
Wie! führt's im Mund der Komödiant.
„L“ ist des Waides scheuer Sprosse
Und doch „beschrmt“ von Menschenhand.

*

Vorsichtig.

Mein Freund, ein vielbeschäftigter Dentist,
Ließ, da sein Haus ziemlich entlegen ist,
Aus Eins sich schicken einen echten Zwei.
Der lockt nun hoffentlich durch sein Gebell
Ins Ganze Hilfe bei Gefahr herbei.
(Wenn man statt doppel „r“ einfügt ein „l“).

*

Anmerkung zum Rätsel: Vorsichtig.

Daß „B“ ich anstatt Silben schau,
Dient nicht dem Rätsel zum „t“ lösen „B“.